

4/23 STIMME DER WIRTSCHAFT



KOMMENTAR DER DIREKTORIN

Zum CS-Debakel



Der Schock und die Ernüchterung sitzen tief: Wieder braucht es ein massives Eingreifen des Staates, um den Untergang einer grossen Bank zu verhindern. Als Direktorin eines Wirtschaftsverbandes, der sich nach Kräften für den Wirtschaftsstandort stark macht, deprimiert es mich, welchen Imageschaden dies unserem

Finanz- und Wirtschaftsplatz zufügt. Als Politikerin frustriert es mich, dass es trotz umfassendem, unter intensivem Ringen erschaffenen Too-big-to-Fail-Regelwerk nicht möglich war, dies zu vermeiden.

Dennoch und nüchtern betrachtet: die unter höchstem Zeitdruck erarbeitete und am 19. März präsentierte Lösung ist wohl die beste aller schlechtesten möglichen, denn sie wendet noch weit grösseres Schadenspotenzial für Volkswirtschaft und Gesellschaft ab. Mit der Einsetzung eines neuen (alten) Konzernchefs, der mit den Schweizer Verhältnissen vertraut ist und der Politik auf Augenhöhe begegnen kann, hat die UBS zudem einen wichtigen vertrauensbildenden Schritt getan.

Welche Folgerungen und Konsequenzen gilt es nun zu ziehen? Zum einen ist zu klären, weshalb trotz hoher Regulierungsdichte und intensiver Kontrolle die

Alarmglocken nicht früher geläutet haben. Alsdann sind die geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen kritisch zu durchleuchten und zu klären, wie die Regulierung auszugestaltet ist, damit die Schweiz ein führender Finanzplatz bleiben und das mit der faktischen Staatsgarantie verbundenen Risiko reduziert werden kann. Eine Fülle von Forderungen liegt bereits auf dem Tisch: Verbesserung der Krisenplanung, weitere Verschärfung der Eigenkapitalvorschriften, strengere Liquiditätsvorgaben, Beschränkungen für Boni, Verschärfung der persönlichen Verantwortung der Führungsgremien, Einführung eines Trennbankensystems oder eine Grössenbeschränkung. Alle diese Forderungen haben eines gemeinsam: Sie klingen auf Anhieb plausibel, haben aber zum Teil schwerwiegende Nebenwirkungen oder schaffen neue Probleme bei der Umsetzung. Zu befürchten ist jedenfalls, dass die neuen Gesetze noch rigider und auch die restlichen Finanzinstitute noch stärker reglementieren werden.

Aus Sicht des Wirtschaftsstandorts ist deshalb zu hoffen, dass sich alle Akteure bewusst sind, dass Vertrauen das höchste Gut und ein wichtiger Standortfaktor ist. Auch wenn nicht unmittelbar von diesem Deal betroffen – leidtragend werden sie trotzdem sein, wenn sie nicht glaubwürdig eine Perspektive für einen verantwortungsvollen Finanzplatz aufzeigen können.



DR. REGINE SAUTER, DIREKTORIN

Steuereinnahmen sichern und den Standort Zürich langfristig stärken

Am 18. Juni wird national über die OECD-Mindeststeuer abgestimmt. Für den Wirtschaftsraum Zürich ist ein Ja zu dieser Vorlage äusserst wichtig. Ein Nein würde den Standort massiv schwächen. Es braucht ein klares Ja und eine kluge Strategie, um die Mehreinnahmen gezielt zugunsten der Standortattraktivität einzusetzen.

AUTOR: ANDREAS SCHÜRER

Für die Schweiz und Zürich geht es bei der Abstimmung über die OECD-Mindeststeuer um viel. Auch dank einer attraktiven Steuerpolitik hat sich die Schweiz in den letzten 30 Jahren zu einem der weltbesten Wirtschaftsstandorte entwickelt – mit dem Wirtschaftsraum Zürich als treibender Kraft. Die Steuerbeiträge der Unternehmen sind stetig angestiegen – dies erlaubt, qualitativ hochstehende staatliche Leistungen etwa im Gesundheits-, im Bildungs- und im Sozialwesen zu finanzieren. Diese Stärke, die Grundlage unseres Wohlstands, ist nicht selbstverständlich. Es braucht eine Steuer- und Standortstrategie, die langfristig den Platz Zürichs und der Schweiz an der Spitze sichert. Grundlegend wichtig für diese Zielsetzung ist ein Ja zur OECD-Mindeststeuer-Vorlage, die am 18. Juni auf eidgenössischer Ebene zur Abstimmung kommt. Die Verfassungsänderung untersteht dem obligatorischen Referendum und erfordert sowohl eine Mehrheit der Stimmen als auch der Kantone beziehungsweise Stände.

Kein Steuergeld verschenken

Treiber der eidgenössischen Abstimmung vom 18. Juni ist eine breit abgestützte Steuerreform. Rund 140 Staaten haben sich im Rahmen eines Projektes von OECD und G20 darauf geeinigt, grosse, international tätige Unternehmen mit einem Umsatz von über 750 Millionen Euro neu zu mindestens 15 Prozent zu besteuern. Hält sich die Schweiz nicht daran, dürfen andere Länder die fehlende Besteuerung der Unternehmen vornehmen. Um zu verhindern, dass Steuergeld ins Ausland fliesst, haben der Bundesrat und das Parlament einen neuen Verfassungsartikel erarbeitet, der als Grundlage für die nationale Umsetzung der OECD-Mindeststeuer dient. So wird sichergestellt, dass das durch die Mindestbesteuerung zusätzlich anfallende Steuersubstrat in der Schweiz bezahlt und nicht ans Ausland verschenkt wird.

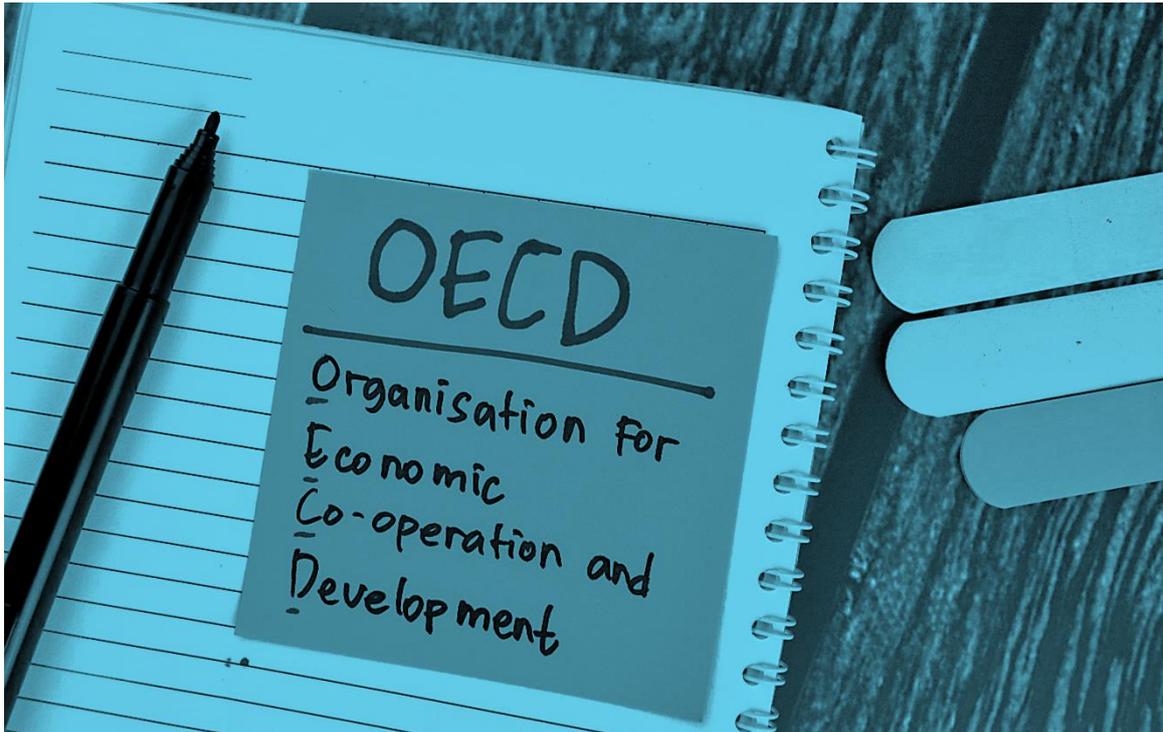
« Der internationale Standortwettbewerb wird härter. Die Schweiz muss sich behaupten.»

Firmen vor «Special Audits» schützen

Resultiert am 18. Juni ein Nein zu der Vorlage, würde es auch für viele wichtige Unternehmen unangenehm. Rund 200 Schweizer Firmen und 2000 ausländische Firmen mit Aktivitäten in der Schweiz würden in vielen Ländern einem jährlichen «Special Audit» unterworfen. Dies würde die Attraktivität des Standortes Schweiz stark belasten. Ein Nein wäre ein Spiel mit dem Feuer, zumal die Umsetzung der OECD-Reform am 1. Januar 2024 beginnt. Ein Ja zu der Mindeststeuer ist darum eine wichtige Weichenstellung. Ziel muss sein, dass Schweizer Unternehmen ihre Steuern weiter in der Schweiz bezahlen und vor Zusatzbesteuerung und Steuerverfahren im Ausland geschützt werden.

Die Schweiz braucht starke Kantone

Die aus der Steuererhöhung resultierenden Mehreinnahmen werden grob auf 1 bis 2.5 Milliarden Franken geschätzt und sollen zwischen Bund und Kantonen aufgeteilt werden. 75 Prozent der Einnahmen sollen bei den Kantonen bleiben, 25 Prozent an den Bund fliessen. Aus Sicht der Zürcher Handelskammer (ZHK) ist dieser Verteilschlüssel sinnvoll. Die Kantone können am besten beurteilen, wie sie mit diesen Mitteln den Verlust der steuerlichen Wettbewerbsfähigkeit kompensieren und damit die grossen, global tätigen Unternehmen am Standort halten wollen.



bangoland / shutterstock.com

Das ist nicht unsolidarisch, wie die Linke moniert. Im Gegenteil. Von erfolgreichen Kantonen, ihren Beiträgen an die Bundessteuer und ihren Ausgleichszahlungen in den Nationalen Finanzausgleich (NFA) profitiert die ganze Schweiz. Damit sich die Kantone gut entwickeln können, braucht es eine strategisch denkende, unideologische Politik. Denn eines ist klar: Der internationale Standortwettbewerb wird härter. Die Schweiz muss sich behaupten.

Relevant auch für Zürich

Nicht zu vergessen ist ein weiterer Punkt: Die Mindestbesteuerung wirkt sich auch in Kantonen aus, in denen der Gewinnsteuersatz bereits heute 15 Prozent oder mehr beträgt, wie das im Kanton Zürich der Fall ist. Dies deshalb, weil die OECD nicht nur einen Mindeststeuersatz einführt, sondern auch neue Regeln zur steuerlichen Gewinnermittlung beschlossen hat. Diese sind teilweise wesentlich breiter gefasst als die heutigen Regelungen.

Gemäss Schätzungen dürften im Kanton Zürich 40 Schweizer Konzerne und rund 400 Schweizer Gesellschaften betroffen sein. Die Umsetzung der OECD-Steuerreform ist daher auch für den Kanton Zürich von hoher Relevanz.

Als Fazit lässt sich aus Sicht der ZHK festhalten: Der von Bundesrat und Parlament erarbeitete Vorschlag zur Umsetzung der OECD-Mindeststeuer ist zielführend. Die zusätzlichen Steuererträge bleiben im Inland, betroffene Unternehmen werden vor «Special Audits» im Ausland

geschützt, und der Verteilschlüssel zwischen Bund und Kantonen ist austariert. Ein Nein dagegen hätte gravierende Folgen.

Auch mit einem Ja in der eidgenössischen Abstimmung ist es indes nicht getan. Gerade der Wirtschaftsmotor Zürich braucht eine Standortstrategie, wie sie ZHK-Direktorin Regine Sauter im Editorial der «Stimme der Wirtschaft» im März gefordert hat. Dazu gehören die Förderung von Forschung und Entwicklung, die Stärkung der Innovationskraft von Unternehmen, die Vereinfachung und Digitalisierung von Verwaltungsabläufen, ein leistungsfähiger Flughafen Zürich und namentlich die geplanten Verlängerungen der Pisten 28 und 32 sowie der zweite Schritt der Unternehmenssteuerreform. Wie schreibt Regine Sauter in ihrem Apell: «Dieser zweite Schritt muss endlich erfolgen und mit Massnahmen kombiniert werden, die unseren Standort wettbewerbsfähig halten.»

www.zhk.ch



ZHK News

Die Verkehrskommission des Kantonsrats Zürich anerkennt die Wichtigkeit der Pistenverlängerungen am Flughafen Zürich

Unser Wirtschaftsstandort braucht einen zuverlässigen Flughafen. Die geplanten Pistenverlängerungen bringen mehrfache Vorteile und tragen dazu bei, dass der Betrieb am Flughafen Zürich stabiler und verlässlicher wird. Die Zürcher Handelskammer ist deshalb erfreut, dass sich die zuständige Kantonsratskommission für die Pistenverlängerungen ausspricht und fordert den Kantonsrat auf, diesem Antrag zu folgen.

Der Flughafen Zürich ist für den Grossraum Zürich und für das ganze Land von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Dass eine verlässliche internationale Anbindung für die Wirtschaft wichtig ist, bestätigen uns die Unternehmen immer wieder. In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass das bestehende System zu wenig stabil ist. Zu den Verkehrsspitzen kam es je nach Wetterlage vermehrt zu Verspätungen, welche die Funktion des Flughafens Zürich als einziges interkontinentales Luftverkehrsdrehkreuz der Schweiz gefährden.

Um die internationale Vernetzung Zürichs mit der Welt langfristig zu gewährleisten, muss sich der Flughafen den veränderten Verhältnissen anpassen können. Die bereits vom Bund geforderten Pistenverlängerungen ermöglichen es dem Flughafen, bei allen Wetterlagen zuverlässig und stabil zu funktionieren. Die Pünktlichkeit wird verbessert, weil der Betrieb des Flughafens weniger von Wetterlagen abhängt. Damit werden zudem weniger Flüge nach 23 Uhr nötig. Das bringt allen Anwohnerinnen und Anwohnern des Flughafens mehr Nachtruhe und senkt die Lärmbelastung.

Die Zürcher Handelskammer fordert den Kantonsrat deshalb auf, mit Blick auf diese Vorteile die Pistenverlängerungen zu bewilligen und damit dem Antrag der zuständigen Kommission zu folgen.

www.zhk.ch



Erleichterte Arbeitszeiterfassung fördert Innovation

Neu gegründete Unternehmen stehen zu Beginn besonders stark im Wettbewerb. Gleichzeitig hemmt das rigide Arbeitsgesetz deren Entwicklung. Die Flexibilisierung der Arbeitszeiterfassung ist deshalb ein wichtiger Schritt zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Anpassung an die Lebensrealität vieler Menschen in der Schweiz.

Startups leisten mit neuen Ideen und innovativen Ansätzen einen wertvollen Beitrag an die Wertschöpfung der Schweiz und fördern den Wettbewerb. Das Arbeitsgesetz hemmt in verschiedener Hinsicht die Leistungsfähigkeit der Jungunternehmen. Dabei ist die Anfangsphase im wirtschaftlichen Zyklus eines Unternehmens entscheidend und besonders fordernd, da es am Markt bestehen und sich durchsetzen muss. Insbesondere die Arbeitnehmenden kennen während dieser Phase keine geregelten Arbeitszeiten und benötigen somit mehr Flexibilität und möglichst wenig administrativen Aufwand. Die Arbeitszeiterfassung ist bei diesen Personen reine Schikane.

Rechtssicherheit und Kontrollierbarkeit

Eine Änderung zum Bundesgesetz über die Arbeit, Industrie, Gewerbe und Handel soll jetzt mehr Flexibilität bei der Arbeitszeiterfassung erlauben. Der Geltungsbereich des Gesetzes umfasst die ersten fünf Jahre nach der Neugründung eines Unternehmens, sofern die Mitarbeitenden finanziell am Unternehmen beteiligt sind. Diese klare Abgrenzung von fünf Jahren schafft für Unternehmen und die betroffenen Arbeitnehmer Rechtssicherheit und bietet der Arbeitsinspektion eine vereinfachte Kontrollierbarkeit.

Weitere Flexibilisierung nötig

Die Zürcher Handelskammer unterstützt die Gesetzesänderung. Darüber hinaus braucht es weitere Schritte zur Liberalisierung der heute bestehenden Arbeitszeiterfassung. Starre Vorschriften entsprechen nicht mehr den heutigen Lebensrealitäten der Menschen. Orts- und zeitunabhängige Arbeitsformen gewinnen laufend an Bedeutung. Der Gesetzgeber ist hier gefordert, endlich die entsprechenden gesetzlichen Anpassungen vorzunehmen.

Vollständige Stellungnahme unter www.zhk.ch



Globalisierung verändert ihr Gesicht

Die Weltwirtschaft erlebt eine Phase der Handelskriege und des Protektionismus. Aber die Globalisierung wird deshalb nicht rückgängig gemacht. Unternehmen und kleine Volkswirtschaften wie die Schweiz müssen sich jedoch neu orientieren, zeigt eine Veranstaltung der Zürcher Handelskammer.

Aus der Sicht von Ralph Ossa ist es noch nicht zu spät. Die Entglobalisierung habe in der Politik bereits begonnen, in den Daten des Welthandels sei sie aber noch nicht angekommen, sagte der Chefökonom der Welthandelsorganisation an einem Lunch Talk der Zürcher Handelskammer am 29. März. "Wir sehen keinen dramatischen Kollaps der globalen Wertschöpfungskette", so der Kühne-Stiftung-Professor der Universität Zürich. Jetzt sei es an der Zeit zu fragen, "was wir eigentlich wollen". Ossa warb für einen neuen Globalisierungsschub.

Viele Unternehmen denken dagegen über eine Anpassung ihrer Wertschöpfungsketten nach. Alexander Salzmann, Country Head von Sandoz Schweiz, verwies auf die derzeitige hohe Abhängigkeit der Pharma-Industrie von Asien und insbesondere China. Der hohe, politisch gewollte Kostendruck gerade auf Hersteller von Nachahmerprodukten wie Sandoz habe dazu geführt, dass 93 Prozent der für die Herstellung von Medikamenten nötigen Wirkstoffe nicht mehr in Europa produziert würden. „Geopolitisch haben wir eine un gute Situation“, so Salzmann. Sandoz reagiere darauf mit einer höheren Lagerhaltung für Wirkstoffe und mit dem Bestreben, je mindestens zwei Zulieferer zu haben.

Diese Diversifizierung der Wertschöpfungsketten gehört aus der Sicht von Alberto Silini zu den Erfolgsstrategien gerade von Schweizer Unternehmen. „Es ist bemerkenswert, wie fit Schweizer KMU sind“, sagte der Senior Director Global Consulting bei Switzerland Global Enterprise (S-GE), dem offiziellen Schweizer Aussenwirtschaftsförderer. Die Rolle von Organisationen wie S-GE, aber auch von Handelskammern sei es, Schweizer Unternehmen mit den besten Partnern weltweit zu verbinden.

Auch Regine Sauter wies auf die Zeichen der Fragmentierung und Abschottung in der Weltwirtschaft hin. Aber: „Der freie Handel ist wichtig für die Schweizer Volkswirtschaft“, so die ZHK-Direktorin und FDP-Nationalrätin.

www.zhk.ch

Ageing Society – eine ungelöste Herausforderung

In der Event-Reihe Wirtschaft@Wirtschaft beleuchtet die Zürcher Handelskammer wichtige Megatrends. Am Auftakt-Event wurde der demographische Wandel diskutiert.

Die ZHK ist in ihrem Jubiläumsjahr eine Kooperation mit der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) eingegangen. Studierende haben sich in Kunstwerken mit wichtigen Megatrends auseinandergesetzt. Am Auftaktanlass der Reihe Wirtschaft@Wirtschaft stand das Thema Ageing Society im Fokus. Das Bild von Dimitris Giannoulas zeigt eine Pille mit der Aufschrift «Stay young». «Eine Pille nehmen – und jung bleiben? Wenn es so einfach wäre!», sagte ZHK-Direktorin Regine Sauter. Gleichwohl steige die Lebenserwartung der Bevölkerung an – «wir bleiben länger fit». Was bedeutet dies für Unternehmen, für die Arbeit, für uns alle? Dies diskutierten in der «Bar am Wasser» drei kompetente Referentinnen.

Arbeiten im Pensionsalter vereinfachen

Die Referentinnen betonten, dass Menschen im Alter eine Aufgabe bräuchten. Die starre Regulierung erschwere das Arbeiten nach Erreichung des Pensionsalters. Einigkeit bestand darin, dass die biologische Schallmauer der Lebenserwartung bei 120 Jahren liegt. Elena Gross, CEO der KetoSwiss AG, sieht weiteres Potenzial: «Im Labor gelingt es heute schon, Mäuse zu verjüngen.»

Daniela Suter, Geschäftsführerin von Gen Suisse, ergänzte: «Wir werden länger leben, aber wir werden nicht ewig leben.» Professorin Sabina Misoch, Leiterin des Instituts für Altersforschung der Fachhochschule St. Gallen, antwortete auf die Frage aus dem Publikum, wie dies finanziert werden solle, entwaffnend ehrlich: «Das möchte ich nicht lösen – zum Glück bin ich Soziologin.»

Vollständiger Event-Rückblick unter www.zhk.ch/150



V.l.n.r.: Dr. Daniela Suter, Dr. Elena Gross, Andreas Schürer
Foto: Stefanie Morgan



#zhk150-Jubiläumsdrink: Profitieren und Gutes tun

Am Event [Wirtschaft@Wirtschaft](#) konnten die Gäste am 9. März den #zhk150-Jubiläumsdrink erstmals bestellen und zusehen, wie er gemixt wird. Die Bestellung bietet viele Vorteile und kommt einem guten Zweck zugute.

Der #zhk150-Jubiläumsdrink ist eigens für das 150-Jahre-Jubiläum der Zürcher Handelskammer vom Team der «Bar am Wasser» kreiert worden. Erhältlich ist er auch als alkoholfreie Mocktail-Variante. Beim Kauf des Drinks, der 150 Franken kostet, erwirbt man eine persönliche ZHK-Halbjahres-Mitgliedschaft und kann so von diversen Dienstleistungen und Vergünstigungen profitieren.

Vor allem aber tun Bestellerinnen und Besteller des Drinks Gutes. Der gesamte Betrag von 150 Franken wird zugunsten von «SimplyNano» gespendet. SimplyNano ist ein schweizweites Bildungsprojekt zur MINT-Förderung in Real- und Sekundarschulen. MINT-Fächer ist eine zusammenfassende Bezeichnung von Unterrichts- und Studienfächern beziehungsweise Berufen aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Durch spannende Experimente und forschendes Lernen sollen Jugendliche für MINT-Fächer und entsprechende Berufsfelder begeistert werden.

Der #zhk150-Jubiläumsdrink ist während 150 Tagen exklusiv in der Bar am Wasser erhältlich.

Alles zum Jubiläumjahr der Zürcher Handelskammer:
www.zhk.ch/150

Serie: Nachhaltige Unternehmen

Weg bahnen für eine nachhaltigere Strategie

Die Kessler & Co. AG berät in Themen des Risikomanagements, der Versicherung und der Vorsorge. 1915 gegründet, zählt das Familienunternehmen mittlerweile über 330 Mitarbeitende und hat seinen Hauptsitz in Zürich.

Im Rahmen des Swiss Triple Impact (STI)-Programms von B Lab Schweiz konnte Kessler verschiedene Chancen identifizieren, um die ausgewählten Sustainable Development Goals (SDG) der UNO voranzutreiben. Als Dienstleister legt Kessler den Fokus auf die Reduzierung der CO₂-Emissionen, die Gesundheit der Mitarbeitenden sowie auf die Sensibilisierung der Kunden und Partner für das Thema Nachhaltigkeit.

Ausgehend von den SDG Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum sowie Verantwortungsvoller Konsum und Produktion hat sich Kessler zum Ziel gesetzt, gegenüber seinen Kunden das Nachhaltigkeitsrating (ESG) der Hauptlieferanten offenzulegen – keine einfache Aufgabe, da heute häufig noch kein ESG-Rating existiert. Bis 2030 möchte die Firma ausserdem ihre CO₂-Emissionen halbieren und hinsichtlich der Science Based Targets Initiative das Netto-Null Ziel erreichen.

Energetische Sanierung des Hauptsitzes

«Unsere formulierten Ziele sollen nicht nur Ziele bleiben. Zusammen mit B Lab Schweiz haben wir Massnahmen entwickelt, welche sicherstellen sollen, dass wir unser Vorhaben auch zielstrebig umsetzen werden und auf Worte Taten folgen», erläutert Robert Kessler, Verwaltungsratspräsident der Kessler & Co. AG.

Zu der Umsetzung zählt neben Analysen und Rapporten auch der konkrete Plan zur energetischen Sanierung des Hauptsitzes sowie der Heizung und Lüftung.

Die Zürcher Handelskammer unterstützt ihre Mitglieder im Rahmen des Programms "Swiss Triple Impact" von B Lab Schweiz darin, einen Beitrag zur Realisierung der SDG zu leisten.

Wollen Sie mehr über das STI-Programm erfahren? Melden Sie sich an für eine kostenlose online Einführung am Dienstag, 18. April 2023, 10.30-11.30 Uhr: shorturl.at/hnAM3

Kurznews

Internationales Artenschutzabkommen CITES feiert 50-Jahr-Jubiläum

Am 3. März 1973 haben mehrere Staaten in Washington das Artenschutzabkommen CITES ins Leben gerufen. Fünfzig Jahre später gilt es als wichtigstes seiner Art. Die Schweiz stellt derzeit das Präsidium des Tierkomitees und trägt in dieser Rolle dazu bei, die Umsetzung der erweiterten Schutzbestimmungen zu überwachen.

www.admin.ch

Zürich ist erneut bester Flughafen seiner Grösse in Europa

Der Flughafen Zürich hat auch 2022 den Airport Service Quality Award in der Kategorie 25 bis 40 Millionen Passagiere in Europa gewonnen, zusammen mit den Flughäfen in Athen und Palma de Mallorca. Die Ergebnisse basieren auf Befragungen unter Reisenden an 400 Flughäfen in 95 Ländern.

www.flughafen-zuerich.ch

Stadt Zürich stellt 12 Millionen für Kreislaufwirtschaft bereit

Die Stadt Zürich will Jungunternehmen und gemeinnützige Organisationen für Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz finanziell fördern. Dafür stellt die Stadt 12 Millionen Franken bereit. Die geförderten Projekte sollen zur Erreichung des städtischen Klimaziels Netto Null beitragen.

www.stadt-zuerich.ch



2155074575 / shutterstock.com

Schweiz und Grossbritannien wollen Handel stärken

Die Schweiz und Grossbritannien wollen den Handel zwischen beiden Ländern ankurbeln und ihre gemeinsame Innovationskapazität ausschöpfen. Das bekräftigten die Teilnehmenden aus Politik und Wirtschaft beim zweiten Treffen des bilateralen Handels- und Investitionsrats.

www.economiesuisse.ch

Kanton Zürich weist Ertragsüberschuss aus

Der Kanton Zürich hat das Haushaltsjahr 2022 mit einem Ertragsüberschuss von 543 Millionen Franken abgeschlossen. Er wurde vorwiegend durch gestiegene Steuereinnahmen generiert. Die Zürcher Handelskammer fordert daher eine Senkung der Steuerbelastung.

www.zh.ch

ETH-Bereich ist strategisch auf Kurs

Der Bundesrat sieht den ETH-Bereich laut seinem Bericht auf einem guten Weg, seine Ziele für die Strategieperiode 2021-2024 zu erreichen. Besonders überzeugen konnte er in Lehre, Forschung und Wissenstransfer. Nachholbedarf besteht bei der Frauenquote und dem Risikomanagement.

www.admin.ch

Zahl der Verkäufe und Übernahmen bei KMU steigt auf Rekordniveau

Die Zahl der Verkäufe und Übernahmen mit Beteiligung kleiner und mittlerer Schweizer Unternehmen (KMU) hat 2022 laut einer Studie von Deloitte Rekordniveau erreicht.

www2.deloitte.com

Schweiz hat bestes Hochschulsystem der Welt

Insgesamt 32 Hochschulprogramme der Schweiz zählen zu den jeweils zehn besten der Welt. Damit beherbergen Schweizer Universitäten 6 Prozent aller Top Ten-Fächer und weisen die meisten Fächer auf, in denen sie führend sind. Das zeigt die aktuelle Rangliste des britischen Hochschulanalytikers Quacquarelli Symonds (QS).

www.topuniversities.com

Aktuelle Events

20. APRIL
2023

Partner-Event "Cross-Industry Innovation" by Innovation Zurich

08. MAI
2023

**Wirtschaft@Wirtschaft
Megatrends Social Change &
Gender Shift**

27. JUNI
2023

**ZHK Generalversammlung 2023
Für ZHK-Mitglieder und geladene
Gäste**

Weitere Informationen sowie die Anmeldung für diese und andere ZHK- und Partner-Events finden Sie unter: www.zhk.ch/events

Neue ZHK Mitglieder

Protiviti Schweiz – Global Business Consulting

Protiviti Schweiz ist ein einzigartig diverses Team, das professionelle Consulting Dienstleistungen in den Bereichen Technologie, Finanzen, Geschäftsprozesse und Nachhaltigkeit anbietet. Wir begleiten Sie gern bei Ihrem Transformationsprozess und überzeugen Sie global vernetzt von unseren innovativen Lösungsansätzen. Lernen Sie uns kennen.

www.protiviti.com

PREMAS AG – Digitale Instandhaltungslösungen für Maschinenhersteller

Basierend auf digitalen Lösungen wie IIoT und Predictive Maintenance ermöglicht das Schweizer Start-up Maschinenherstellern neue Wege im After Sales und Service zu gehen. Ausfälle und Verschleiss vorzeitig zu erkennen ist das Ziel, Planbarkeit von Servicezeiten und Maschinenverfügbarkeit der Nutzen. Fortschritt zählt!

www.premas.ch



IMPRESSUM

Die Zürcher Handelskammer vertritt als branchenübergreifender Wirtschaftsverband die Interessen ihrer rund 1100 Mitglieder in den Kantonen Zürich, Zug und Schaffhausen. Sie setzt sich seit 150 Jahren für liberale und wettbewerbliche Rahmenbedingungen für Unternehmen ein und bietet zahlreiche Dienstleistungen für die exportierende Wirtschaft an.

Die ZHK behält sich vor, eingesandte Texte zu kürzen oder zu modifizieren.

Quelle: ZHK, Café Europe, Andreas Schürer (rive-dia.com)

Redaktionsschluss «Stimme der Wirtschaft» der ZHK

Ausgabe 05/23: Montag, 17. April 2023

Abonnieren Sie auch unseren elektronischen Newsletter unter:

www.zhk.ch/newsletter

Zürcher Handelskammer

Löwenstrasse 11, Postfach,
8021 Zürich, zhk.ch

Direktion

Tel. +41 (0)44 217 40 50
direktion@zhk.ch

Beglaubigungen /
Carnet ATA

Tel. +41 (0)44 217 40 40
beglaubigung@zhk.ch